



Eine unheimliche Stille folgte. Lisa stand starr vor Schreck und blickte unverwandt in das grelle Licht. Dort war eine kleine Gestalt zu sehen, ein schemenhafter Schatten mitten im Lichtschein. Lisa konnte sie nicht klar erkennen, sie sah aus wie ein kleiner Mann. Wahrscheinlich hatte er gebrüllt, doch nun war er mucksmäuschenstill. Ruckartig drehte sich sein Kopf hin und her, scheinbar suchte er etwas.

„Wer ist da?!“, fragte das Männchen laut in die Stille hinein. Lisa konnte nicht antworten, der Schreck steckte ihr noch immer im Getriebe. Auch von Timmy war nichts zu hören.

„Ich habe doch Stimmen gehört. Also, wer ist da?“, fragte das Männchen forsch.

„I-ich bin´s, Lisa“, stotterte Lisa endlich.

„Lisa? Welche Lisa? Und warum versteckst du dich?“, fragte das Männchen.

„Ich verstecke mich doch nicht. Ich stehe vor dir.“

„Wo denn? Ich sehe nur eine Dampflok. HA! Vor mir steht eine Dampflok!!“

„Pst, nicht so laut“, flüsterte Lisa. „Es darf doch niemand wissen, dass ich hier bin.“

Das Männchen schaltete ein paar Lampen aus. Jetzt war das Licht nicht mehr so grell, und Lisa konnte das Männlein besser sehen. Er trug ein rot-weiß kariertes Hemd, eine dunkelblaue Hose und auf dem Kopf eine blaue Zipfelmütze mit einer weißen Bommel an der Spitze. Und obwohl er Lisa verständnislos ansah, konnte Lisa erkennen, dass er ein freundliches Gesicht mit einer lustigen Stupsnase und leuchtenden grünen Knopfaugen hatte. Sicher war er ein lieber kleiner Kerl.

„Aber das kann doch gar nicht sein. Wie zum Teufel kommst du denn hierher?“, fragte das Männlein.

„Hast du mich gerufen, Kasper?“, fragte eine andere Stimme aus dem Hintergrund.

„Nein, Teufel, ich habe dich nicht gerufen. Ich habe mich nur gefragt, wo zum Teufel diese Lok herkommt.“

Der Teufel trat ins Licht und schaute neugierig über den Rand der Puppenbühne.

„Kasper, da unten steht eine Dampflok, hast du das gesehen?“

Plötzlich machte der Teufel große runde Augen.

„Moment mal! Wieso soll ich schon wieder schuld sein? Immer, wenn etwas schief geht, heißt es: ‘Wo zum Teufel kommt das denn her? Wo zum Teufel ist das hin? Warum zum Teufel geht das nicht?’ Immer soll ich ´s gewesen sein. Das geht mir jetzt zu weit, hörst du? Ich hab die Lok nicht hergebracht!“

Der Kasper verdrehte die Knopfaugen.

„Niemand sagt, dass du das warst. Das ist nur so eine Redensart.“

„Papperlapapp, Redensart! Ich weiß genau, was los ist! Immer, wenn ich auf die Bühne komme, schreien die Kinder. Sie mögen mich nicht. Ist ja auch kein Wunder, schließlich muss ich immer der Tunichtgut sein. Ich will auch mal eine schöne Rolle spielen!“

Der Teufel ließ sich auf den Bühnenrand plumpsen und blickte trotzig in den dunklen Park hinaus. Lisa schaute verstört von einem zum anderen und wusste nicht, was sie sagen sollte. Sie hatte doch nur das Sonnenhäusel sehen wollen, und jetzt gab es ihretwegen Streit.

„Ach, Teufel, jetzt hör doch mal zu“, sagte der Kasper geduldig. Er setzte sich neben den Teufel auf den Bühnenrand und ließ seine Beine herunterbaumeln. „Deine Rolle ist enorm wichtig...“

„Mpffff!“, machte der Teufel.

„Wirklich. Die Kinder kommen hierher, weil sie eine Geschichte sehen wollen. Stimmt’ s?“



„Mmmh“, brummte der Teufel und starrte weiter in die dunklen Schatten der Bäume.

„Und bei einer Geschichte muss etwas Spannendes, Aufregendes passieren, sonst ist sie langweilig. Richtig?“

„Mmmh“, grollte der Teufel noch immer.

„Damit also etwas Spannendes geschieht, braucht man einen Bösewicht, der ein bisschen Aufregung in die Geschichte bringt. Das heißt, der Bösewicht ist die wichtigste Figur. Er macht die Vorstellung erst sehenswert.“

Der Teufel antwortete nicht.

„Ach, komm schon, Teufel, ohne dich würde hier gar nichts laufen“, sagte der Kasper und stupste dem Teufel den Ellenbogen in die Seite. „Ehrlich!“

„Na gut, ich mach auch morgen wieder für euch den Strolch“, grummelte der Teufel endlich. „Aber dafür will ich jeden Tag einen Pfannkuchen.“

„Was ist denn da draußen für ein Lärm?“, ertönte wiederum eine Stimme aus dem Hintergrund. Sie klang sehr verärgert. Sofort sprang der Kasper auf und verbeugte sich vor dem König, der nun ins Licht trat. Er trug ein langes weißes Nachthemd über seinem dicken Bauch und die Krone saß ihm schief auf dem Kopf. Er blickte verständnislos zwischen Kasper und Teufel hin und her und blinzelte in die Scheinwerfer.

„Eure Majestät, ein unvorhergesehenes Ereignis. Wir haben eine Dampfloch zu Besuch.“

„Häh?“, fragte der König. „Eine Dampfloch? Ist das wieder einer von deinen Späßen?“ Verschlafen blinzelte er den Kasper an.

Lisa wurde es nun immer unbehaglicher zumute. Es war gar nicht gut, dass so viele von ihrem Ausflug wussten. Wenn es nun einer